

## **Die damaligen politischen Theorien und das politische Denken der Moderne**

Das politische Denken der Moderne ist hauptsächlich von der Demokratie in Form von Gewaltenteilung bestimmt. Weiterhin ist die Gesellschaft durch Pluralismus, Gleichheit, Freiheit und Individualität gekennzeichnet. Die starke Trennung zwischen Kirche und Staat spielt ebenfalls eine große Rolle in den verschiedenen Theorien der modernen Denker. Doch das war nicht immer so, denn die damaligen politischen Denkweisen unterscheiden sich teilweise stark von der heutigen - trotzdem sind sie Vorreiter auf dem Weg zur Moderne. Dabei gibt es Merkmale, die sich ganz und gar als Abgrenzung aufnehmen lassen und andererseits einige, die sich kontinuierlich durch die geschichtliche Entwicklung ziehen oder als Denkanstoß betrachtet werden können.

Für unsere Betrachtung zur Entwicklung des modernen Staates und politischen Denkens ziehen wir ausgehend vom Absolutismus in Frankreich unsere Bezüge zu den aufkommenden fortschrittlichen Thesen verschiedener Theoretiker.

Im 16. Jahrhundert basierte das politische Denken und Handeln auf der Ständegesellschaft. Personen wurden in ihren Stand hineingeboren, dies galt als gottgewollt. Die Tatsache, dass sie in ihren unterschiedlichen „Rängen“ auch unterschiedliches Ansehen besaßen und beispielsweise durch harte Arbeit oder einen anderen Verdienst nicht in einen höheren Stand hinaufsteigen konnten, zeigt deutlich, dass sie nicht gleichberechtigt waren. Dies stellt also ein Merkmal dar, welches sich komplett zu der modernen Politik abgrenzt, da es in der heutigen Zeit allen Menschen möglich ist, durch Weiterbildung einen höheren Status zu erlangen. In unserer heutigen Gesellschaft sind alle Menschen gleichberechtigt.

Allerdings ist hinzuzufügen, dass die Ständegesellschaft mit der Zeit verschwand und sich dadurch die Individualität des Einzelnen herauskristallisierte. Das Schicksal, was damals in den Augen der Menschen von Gott bestimmt war, wurde mit der Auflösung der Stände selbst in die Hand genommen. Die Menschen begannen zunehmend, sich ihres eigenen Verstandes zu bedienen und lehnten die von der Kirche vorgegebenen Denkweisen ab. Somit bildeten sich die Menschen ihre eigene Meinung und wurden zunehmend individueller.

Bodin, ein bedeutender Staatstheoretiker, hebt in seiner Machtlegitimation den Fürsten als absolut souveränen Herrscher hervor. Im Gegensatz zu dessen Ansicht erklärte Hobbes, dass der Staat die absolute Macht besitzt und uneingeschränkt herrschen kann. Diesen Punkt kann man als Denkanstoß für die Entwicklung zur Moderne betrachten, da die Macht nicht mehr bei einer Person lag - wie im Absolutismus - sondern schon auf den Staat übertragen wurde. Im Laufe der Zeit nahm dieser Zustand immer weiter zu. Die ansteigende Machtverteilung zog sich also kontinuierlich durch die Geschichte, wobei Hobbes den ersten Schritt in diese Richtung tat. Die Unterschiede zum Absolutismus zeichneten sich immer deutlicher heraus, so wurde mit John Locke die Gewaltenteilung eingeführt. Allerdings beschränkte sie sich vorläufig nur auf die Legislative und die Exekutive. Montesquieu jedoch teilte die Gewalt in drei Bereiche: die Legislative, die Exekutive und die Judikative. Mit dieser Entwicklung entstand ein sehr wichtiges Merkmal der modernen Politik.

Die Gewaltenteilung ist auch heute noch eine unverzichtbare Voraussetzung für moderne Demokratien. Aufgrund der Dreiteilung der Staatsfunktionen existiert eine Beschränkung und Kontrolle der staatlichen Macht, um so den Missbrauch und die übermäßige Ausdehnung der Macht auf Kosten der Freiheit des Einzelnen und der Gesellschaft zu verhindern. Auch Montesquieu stellte schon fest, dass die Gewaltenteilung als Bedingung für Freiheit stand. Ausgehend von ihm setzte sich die Freiheit der Menschen als wichtiges Merkmal demokratischer Entwicklungen bis in die Moderne durch.

Anhand dieser Ausführungen ist zu sagen, dass das politische Denken der Moderne ihren Ursprung in den damaligen politischen Theorien fand. Viele Merkmale, die einen modernen Staat ausmachen, finden sich in der Geschichte wieder, teilweise etwas verändert, allerdings führen sie letztendlich alle auf die Moderne hinaus.